

## Anlage II. zum Berichte der zoologischen Section.

**Ein vierbeiniges Haushuhn,**

mit einer Tafel.

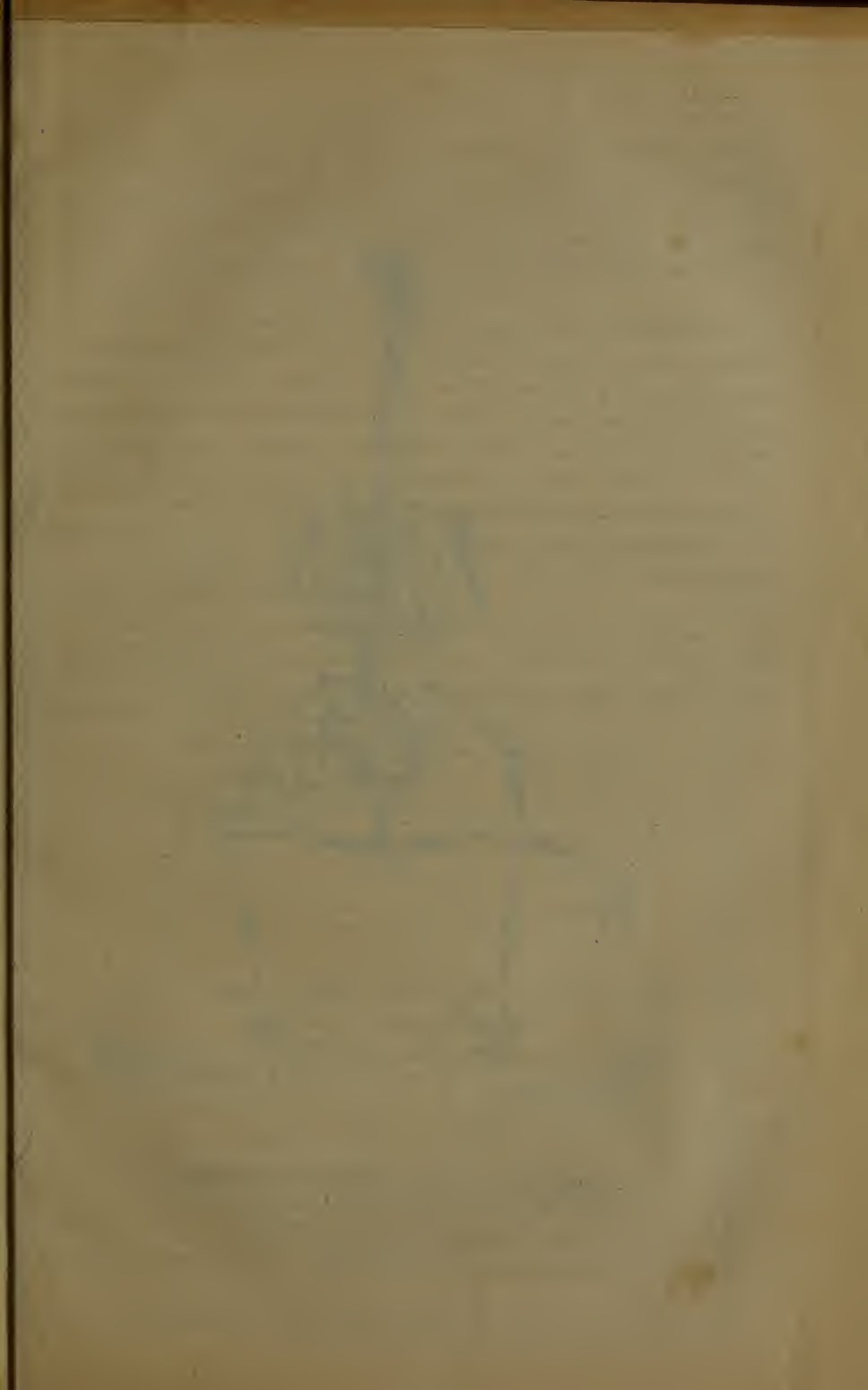
Von Prof. Dr. H. Landois.

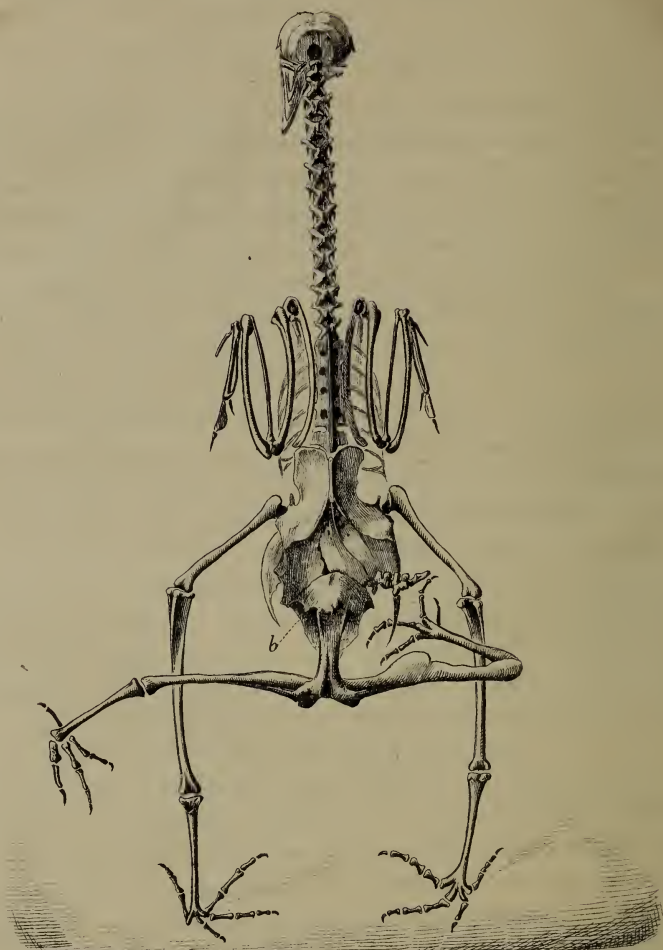
Es gehört durchaus nicht zu den Seltenheiten, unter den ausgebrüteten jungen Küchlein Individuen anzutreffen, welche mit einer doppelten Anzahl Gliedmassen ausgerüstet sind. In den meisten Fällen verlassen dieselben die Eischale nicht, sondern sterben bereits vor dem Ausschlüpfen. So besitze ich in unserer Sammlung Hühnchen, Enten, Gänschen als solche partielle Doppelmissgeburten.

Das Eine Hühnchen besitzt an seinem Kopfe zwei Schnäbel und drei Augen. Ein anderes hat zwei Köpfe. Ein Drittes vier Flügel, noch andere vier Beine u. s. w.

Solche Doppelbildungen lassen sich auf ganz bestimmte Bildungsgesetze zurückführen; es sind nicht Missgeburten im Sinne der früheren Zeit, sondern ganz natürliche Bildungen. Da ja ursprünglich jedes Individuum aus einer einzigen Zelle besteht, und auch die später erwachsenden Anlagen der Organe aus Zellenhaufen aufgebaut werden, so kann während des Entwicklungslebens leicht eine Theilung der Organ-Anlagen eintreten, und dieses die Doppelbildung zur Folge haben. Jedoch soll es hier nicht unsere Aufgabe sein, die Bildungsweise selbst eingehender zu verfolgen, sondern ich will kurz über einen Fall berichten, wo solche Doppelbildungen sich längere Zeit am lebenden Thiere fortentwickelt haben.

Das betreffende vierbeinige Huhn wurde im Frühlinge 1874 in der Umgegend von Bremen ausgebrütet. Das sehr hilflose Küchlein nahm die Wirthschafterin des Gutes in besondere Pflege und es gelang, dasselbe zum gedeihlichen Wachsthum zu bringen. Im Herbste desselben Jahres kam ich in Besitz des Thieres. Es hatte auf der Reise augenscheinlich gelitten. Es war ihm kaum möglich zu laufen, indem es bei jedem Versuche zum Gehen nach hinten umfiel. Dagegen konnte es gut fliegen. Ich behielt es mehrere Tage auf meinem Wohnzimmer, um es gut zu füttern und nebenbei Beobachtungen anstellen zu können. Als das Thier sich hinreichend erholt und hurtig laufen konnte, brachte ich es zum zoologischen Garten in einen passenden Stall. Dort war es den ganzen Winter





*Louis Esnagne lith. Münster.*

*H. Landois del ad nat. 1875.*

Scelet eines vierbeimigen Haushuhns,  
von der Rückenseite gesehen,  
 $\frac{1}{4}$  natürl. Grösse.

hindurch vollkommen gesund und munter, im Frühlinge 1875 am 16. Februar verstarb es. Die Section ergab, dass es an übermässiger Fettbildung zu Grunde gegangen. Mit Ausnahme des Skelets waren die inneren Weichtheile ganz normal entwickelt. Das Skelet wurde sorgsam präparirt. In der beifolgenden Tafel füge ich die Zeichnung in  $\frac{1}{4}$  natürlicher Grösse bei.

An dem Brustskelet ist Alles normal. Die Schädellänge vom Hinterhauptsloche bis zur Schnabelspitze beträgt 63 mm. Der Hals enthält 14 Wirbel. An den 7 Brustwirbeln der rechten Seite sind eine falsche und 6 echte Rippen inserirt; an der linken Seite kommt noch ausserdem eine 7. echte Rippe vor. Die Brustbein-Länge beträgt 113 mm.; der Brustbeinkamm ist 33 mm. hoch.

Rabenschnabelbein, Gabelbein, Schulterblatt und Flügelknochen zeigen durchaus keine Abweichung von der normalen Gestalt.

Die eigentliche monströse Bildung zeigt eben der Beckengürtel mit den hinteren Extremitäten.

Der Bau des Beckens ergibt sich aus der Zeichnung. Das rechte Schambein ist bedeutend länger, als das linke. Die beiden normalen Hinterbeine, mit denen das lebende Huhn sich gut bewegen konnte, haben nachstehende Dimensionen:

Oberschenkel rechts	70 mm.,	links	68 mm.
Schienbein	180	„	92
Wadenbein	80	„	66
Lauf	69	„	64
1. Zehe	16	„	16
2. „	36	„	36
3. „	42	„	42
4. „	36	„	36

Das Kreuzbein ist stark nach rechts verbogen; es ist 55 mm. lang und seine grösste Breite beträgt 27 mm.

Am Ende desselben finden sich 5 Schwanzwirbel von 32 mm. Totallänge.

Zwischen Kreuzbein und der linken Beckenhälfte liegt ein viereckiger accessorischer Beckenknochen (b) mit der einen Spitze eingekeilt; derselbe ist 57 mm. lang und 52 mm. breit.

Auf der Mitte desselben erhebt sich in der Längsaxe des Körpers ein 69 mm. langer und 14 mm. breiter stabförmiger Knochen, der an seinem unteren Ende in wagerechter Stellung die beiden

überzähligen Beine trägt. Er kann als zu einem Stücke verschmolzene Oberschenkel betrachtet werden.

Die Gelenke der überzähligen Beine sind mit der Zeit verknochert, so dass die Beine nicht als Bewegungsorgane benutzt werden konnten.

Wie sich aus den nachstehenden Angaben ergibt, finden sich an ihnen alle Theile eines normalen Beines:

Schienbein rechts	80 mm.,	links	84 mm.
Wadenbein	„ 52 „	„	58 „
Lauf	„ 60 „	„	59 „
1. Zehe	„ 12 „	„	15 „
2. „	„ 28 „	„	30 „
3. „	„ 43 „	„	42 „
4. „	„ 35 „	„	31 „

Wenn das Thier auch noch länger gelebt hätte, würde eine Befruchtung und Weiterzuchtung wegen der eigenthümlichen Stellung des rechten überzähligen Beines vor der Kloake doch nicht möglich gewesen sein.

### Anlage III. zum Berichte der zoologischen Section. Analyse eines Darm- und Gallensteins.

Von Dr. König.

1. Der Darmstein des Pferdes, welcher von Prof. Dr. Karsch der zoologischen Section übergeben wurde, bildet ein Ellipsoid, dessen kleinster Durchmesser 10 Ctm., dessen grösster Durchmesser 12 Ctm. ist. Es besteht aus einer äusseren harten, runzeligen Schale von  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{3}{4}$  Ctm. Dicke, und einem inneren Kern, dessen krystallinische Masse mit Resten von Futterstoffen (Heu) durchsetzt ist. Im Mittelpunkt des Darmsteines befindet sich ein Stück Eisen, anscheinend der Kopf eines Nagels.

Die chemische Zusammensetzung ist folgende:

	Schale	Kern
Wasser . . . . .	20,12 %	26,40 %
Glühverlust (organ. Substanz + Ammoniak)	21,93 „	22,71 „
Mineralstoffe . . . . .	57,95 „	50,89 „

Im letzteren:

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Landois Hermann

Artikel/Article: [Ein vierbeiniges Haushuhn 88-90](#)